

„AfD nicht im Präsidium“, nd 05.10., Seite 6.

Sehr geehrter Hagen Jung, den letzten Satz Ihres Beitrages las ich mehrmals und wusste letztlich nicht, was Sie zum „Fruchtbarkeitsstreit“ der AfD an dieser Stelle an den Pranger stellen wollten. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, der AfD und ihren Protagonisten möchte ich keinen Zentimeter in der politischen Landschaft dieses Landes überlassen. Doch mit Ihrer letzten Aussage treffen Sie nicht auf mein Verständnis. Mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und dass wieder mehr Kinder (gerade auch heute in Mecklenburg-Vorpommern) aufwachsen können, war wohl auch ein sehr humanistisches und soziales Anliegen einstiger DDR-Politik. Was ich meine ist, wenn von Familie gesprochen wird, dann sind darin die Kinder das Kostbarste, die aber nur behütet aufwachsen können, wenn beide Elternteile oder auch Alleinerziehende, weitgehend sorgenlos einem Beruf nachgehen können als doch entscheidende Grundlage eines wünschenswerten familiären Lebens. Solch ein Problem der AfD in einer niederen populistischen Art und Weise zu überlassen, dagegen bin ich grundsätzlich. Diesem Thema in dieser kapitalistischen, im kälter und aggressiv werdenden Gesellschaft als aufgeklärte Bürger und erst recht als Sozialisten offensiv zu stellen, das halte ich für ein äußerst dringende Notwendigkeit!

Helmut Holfert
Berlin

Berlin, 06. 10. 2016